

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 15.09.2019 / 10:00 Uhr

Er hat alles wohlgemacht

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und er verließ das Gebiet von Tyrus und Zidon wieder und begab sich zum See von Galiläa, mitten durch das Gebiet der Zehn Städte. ³² Und sie brachten einen Tauben zu ihm, der kaum reden konnte, und baten ihn, ihm die Hand aufzulegen. ³³ Und er nahm ihn beiseite, weg von der Volksmenge, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel. ³⁴ Dann blickte er zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Ephata, das heißt: Tu dich auf! ³⁵ Und sogleich wurden seine Ohren aufgetan und das Band seiner Zunge gelöst, und er redete richtig. ³⁶ Und er gebot ihnen, sie sollten es niemand sagen; aber je mehr er es ihnen gebot, desto mehr machten sie es bekannt. ³⁷ Und sie erstaunten über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohlgemacht! Die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden!“

(Markus 7,31-37)

Jesus verließ das Küstengebiet von Tyrus und Sidon und ging zurück zum See Genezareth. Allerdings nicht auf direktem Wege, sondern Er umwanderte den See an der östlichen Seite und passierte dabei die sogenannten „Zehn Städte“ – auch „Dekapolis“ genannt. Diese Städte bildeten einen Verbund mit starkem griechischen Einfluss und waren heidnische Orte außerhalb Israels. Der zentrale Ort dieses Städtebundes war wohl Hippos an der Ostküste des Sees Genezareth.

Wir sehen, dass Jesus noch länger in heidnischen Gebieten wirkte und damit deutlich wird, dass Er zwar nur zu den Schafen vom Hause Israel gesandt war, aber sogleich begann, auch ein Licht für die Heiden zu werden, wie Gott durch den Propheten Jesaja gesagt hatte: „*Es ist zu gering, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten aus Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht für die Heiden gesetzt, damit du mein Heil seist bis an das Ende der Erde!*“ (Jesaja 49,6). Genau das geschah hier, als Jesus durch das Gebiet der zehn heidnischen Städte östlich des Sees Genezareth zog.

I. BEISEITEGENOMMEN

Sie brachten einen Tauben zu Ihm, der kaum reden konnte. Den wies Jesus nun nicht erst zurück, wie Er es barsch bei der Syrophönizierin getan hatte. Diesen taubstummen Menschen nahm Jesus sogleich an. Einmal lehrte Jesus, dass niemand Anspruch auf Gnade hat und ein andermal machte Er deutlich, dass alle kommen dürfen, die mühselig und beladen sind.

Die Menschen, die den Tauben brachten, baten Jesus, ihm die Hände aufzulegen. Aber die Heilung liegt nicht in einer bestimmten religiösen Zeremonie, sondern in der wahrhaftigen göttlichen Kraft, die in Jesus wohnt. Darum ging Jesus bei Seinen Heilungen fast immer andere Wege. Er ist nicht an Formen und Riten gebunden, sondern handelt, wie es Ihm aus Seiner Gemeinschaft mit dem Vater heraus gefällt.

Zunächst nahm Er den Gehörlosen von der Volksmenge beiseite. Jesus machte aus den Heilungen keine öffentlichkeitswirksamen Heilungsversammlungen, sondern Er zog sich mit dem Behinderten zurück. Er wollte mit ihm allein sein.

Die intensivsten Gotteserfahrungen in deinem Leben machst du, wenn du mit Gott allein bist. Wenn Er dir besonders begegnen will, nimmt Er dich ganz allein beiseite.

Als Gott mit Jakob reden wollte, musste seine Familie schon hinüber über den Fluss, damit er allein mit seinem Gott ringen konnte bis die Morgenröte anbrach (s. 1. Mose 32,25).

Und zu den Geliebten Israels sagte der Herr: *„Darum siehe, ich will sie locken und in die Wüste führen und ihr zu Herzen reden“* (Hosea 2,16).

Wenn du möchtest, dass Gott dir zu Herzen redet, dann lass dich von Ihm beiseitenehmen, raus aus der Menge und dem Trubel der Menschen. Nimm dir Zeit für Jesus und zum Gebet. Geh in den Wald, in den Keller oder in den Garten.

Viele kennen die schöne Liedstrophe: *„Ich geh in den Garten allein, um meinem Heiland dort zu begegnen; und ich höre schon Seiner Stimme Ton, Er wird mich sicher segnen. Und Er geht mit mir und Er spricht mit mir und Er sagt mir: ‚Kind du bist mein.‘ Jeder Augenblick ist ein wahres Glück, es könnte nicht seliger sein.“*

Die tiefgreifendsten Erfahrungen mit dem Herrn – sei es in Freude oder Leid – habe ich mit Gott gemacht, wenn ich mit Ihm allein war. Dann war Er mir so nahe, dass ich geweint und gelacht habe.

Geh nach dieser Predigt an einen Ort, an dem Gott weiter mit dir reden kann. Das gilt auch für Suchende! Wenn du Christus erfahren willst, wenn Er dich retten und heilen soll, dann folge Ihm an einen einsamen Ort. Wie dieser Taubstumme!

II. DER AUFBLICK ZUM HIMMEL

Im Markusevangelium lesen wir: *„Und er nahm ihn beiseite, weg von der Volksmenge, legte seine Finger in seine Ohren und berührte seine Zunge mit Speichel.“*³⁴ *Dann blickte er zum Himmel auf“* (Kap. 7,33-34).

Jesus ging bei diesem Heilungswunder nicht schablonenhaft vor und legte nicht, wie sonst oft, dem Kranken die Hände auf, sondern Er steckte seine Finger in die Ohren des Tauben und benetzte anschließend dessen Zunge mit Seinem Speichel.

Dann blickte Jesus zum Himmel. Damit zeigte der Heiland, dass Er die Hilfe allein von Seinem Vater im Himmel erwartete, von oben.

Auch am Grab des Lazarus verhielt Jesus sich ähnlich: *„Da hoben sie den Stein weg, wo der Verstorbene lag. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast“* (Johannes 11,41).

Ebenso als Er später das Hohepriesterliche Gebet begann: *„Da redete Jesus und hob seine Augen zum Himmel empor und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche“* (Kap. 17,1).

Genauso tat es Stephanus, als er gesteinigt wurde: *„Er aber, voll Heiligen Geistes, sah auf zum Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesus stehen zur Rechten Gottes“* (Apostelgeschichte 7,55). Auch er wusste, dass seine Hilfe nur aus einer Richtung kam, nämlich vom Himmel.

Unsere Hilfe kommt nur von oben. Darum sagt Psalm 121: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen: Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat!“* (V. 1-2).

Zwei Psalmen später wird diese Wahrheit zum Grundsatz gemacht: *„Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel wohnst“* (Psalm 123,1). Dies ist ein Ausdruck für unsere totale Abhängigkeit von Gott.

Jesus zeigt uns das auch in unserer Geschichte. Er ist Gottes Sohn und Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf der Erde und trotzdem lässt Er uns erkennen, wie sehr Er auch Mensch ist – in voller Abhängigkeit von Seinem Vater. Das erklärt Er uns mit diesen Worten: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn“* (Johannes 5,19).

Wenn schon Jesus es nötig hatte, Seinen Vater im Himmel zu bitten, wieviel mehr ist das bei uns der Fall! Darum, mein christlicher Bruder, meine christliche Schwester: Hebe auch du in deinen Nöten

dein Angesicht auf zum Himmel, blicke immer auf Jesus.

Und das nicht allein mit deinen Augen, sondern vor allem mit deinem Herzen. Erkenne, dass du ohne Ihn gar nichts tun kannst – noch nicht einmal morgens aufstehen oder deine Zähne putzen. Du bist in allem von deinem Vater im Himmel abhängig. Bekenne Ihm das jetzt in deinem Herzen. Das wird deiner Seele wohl tun und deine Gebete werden erhört werden.

III. EIN TIEFER SEUFZER

Jesus blickte nicht nur auf zu Seinem Vater im Himmel, sondern „*Er blickte zum Himmel auf und seufzte*“ (Markus 7,34).

Wir sehen, wie sehr Jesus sich mit der Last dieses behinderten Menschen identifizierte. Jesus sah seinen Defekt und damit zugleich den zerstörten Zustand der Schöpfung. Jesus sah, was die Sünde angerichtet hatte, was aus der Herrlichkeit des Paradieses geworden war. Er sah, dass der Mensch vor Ihm von Geburt an kein Wort hören können. Er konnte seine Mutter nie reden hören, die Vögel konnte er nicht singen hören und er wusste auch nicht, wie schön Gesang und Musik sind.

Ursprünglich ist der Mensch nach Gottes Ebenbild geschaffen, aber nun herrschen Krankheit, Tod und Verderben. Die Herrlichkeit der Schöpfung ist dahin und sie ist voller Leiden und Schmerzen.

Jesus war das nicht egal. Er fühlte mit, Er ließ sich mit Seinem ganzen Herzen auf die Not dieses vermutlich jungen Mannes ein. Er blickte nicht nur auf zu Seinem Vater im Himmel, sondern Er seufzte. Was für einen Heiland haben wir. Der Sohn Gottes schämt sich nicht zu seufzen.

Schon in Markus, Kapitel 6, bei der Speisung der Fünftausend „*sah Jesus die große Volksmenge; und er hatte Erbarmen mit ihnen, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben*“ (V. 34).

Später lesen wir: „*Und er seufzte in seinem Geist und sprach: Warum fordert dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es wird diesem Geschlecht kein Zeichen gegeben werden!*“ (Kap. 8,12).

Er seufzte über das Unverständnis der Menschen, wie ungelehrig sie waren und wie die Sünde ihnen den Blick dafür verstellte, wer Jesus wirklich war.

Sie erkannten Ihn nicht und Er seufzte im Geist darüber. In diesem Zusammenhang können wir auch verstehen, was es bedeuten könnte, wenn Paulus sagt: „*Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen*“ (Römer 8,26).

Der Heilige Geist seufzt, weil wir in unserer Blindheit nicht recht zu beten verstehen. Aber er seufzt uns zurecht. Er vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Mit solchen Ausdrücken lässt Gott tief in Sein Herz schauen. Mit menschlichen Begriffen gesprochen: Er leidet an der Verlorenheit dieser Welt, an ihrer großen Verirrung.

Als Jesus das Elend dieses armen Mannes sah, seufzte Er und setzte ein Zeichen der Wiederherstellung, indem Er ein Heilungswunder tat als eine Erstlingsfrucht dessen, was Er mit der ganzen Erde vorhat.

Sie wird nicht so bleiben. Es kommt der große Tag des Herrn. Ein neuer Himmel und eine neue Erde werden sein: „*Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.* ⁵ *Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!*“ (Offenbarung 21,4).

Als Zeichen für diese kommende Herrlichkeit greift Gott in unser Chaos ein und durchbricht die Finsternis wie ein Wetterleuchten und schenkt hier und da Heilung und errettet Menschen zum lebendigen Glauben.

Aber solange die Folgen des Sündenfalls auf Erden noch gelten, solange seufzt Jesus mit uns. Er seufzt für uns. Er kennt dein Leid, deine Not und deine Sünde. Lass dich von Ihm zur Seite nehmen. Er steckt dir Seine Finger in deine Ohren, damit du hörst und bringt Seinen Speichel auf deine Zunge, damit du reden kannst. Er hat Erbarmen mit dir und wird deine Seele retten.

IV. „EPHATA“

Nachdem der Herr zum Himmel aufgeblickt und geseufzt hatte, rief Er ein Wort in Seiner Muttersprache, nämlich „Ephata“. Das heißt: „Tu dich auf!“

Das ist das Vollmachtswort des Meisters. Jetzt kommt wieder die göttliche Seite in Ihm zum Vorschein. Wir haben Jesus soeben als Menschen gesehen, jetzt sehen wir Ihn als Gott. Denn Er ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Zwei Naturen in einer Person. Und nun spricht der, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden „Ephata“!

So geschieht es auch bei jeder Wiedergeburt, wofür dieses Heilungswunder ein Abbild ist. Die Botschaft dieses Wunders ist nicht nur, dass Jesus heilen kann, sondern vor allem auch, dass Jesus geistliche Ohren auf tun und geistliche Zungen lösen kann.

Darauf zielten schon die Propheten im Alten Testament ab. Zum Beispiel, wenn Jesaja von der Kraft des kommenden Evangeliums spricht, wenn die Erde bis an ihre Enden vom Heil Gottes erfüllt sein wird: *„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden; ⁶dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge des Stummen lobsingen; denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme in der Einöde“* (Jesaja 35,5-6).

Die Augen der Blinden sind die verblendeten Herzen der Ungläubigen. Die Ohren der Tauben sind die verstockten Herzen der Ungläubigen. Die Lahmen sind die von der Sünde Gebundenen, die in ihrer Erlösung wie ein Hirsch springen werden. Und die Zungen der Stummen sind der verweigerte Lobpreis der Gottlosen.

So glaube ich, dass Gott die Zungen derer, die Ihn nicht loben können, lösen wird, sodass sie den Herrn wie entfesselt preisen, aus vollem Herzen und voller Kehle. Und ihre tauben Ohren, die das Evangelium nicht verstehen wollten, wird Jesus öffnen, sodass sie hören und verstehen können, was sie nie gewusst haben.

Ihr sollt von Eurer Erlösung hören und das Geheimnis des Kreuzes verstehen. Gott wird

Euch geben, was geschrieben steht: *„Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“* (1. Korinther 2,9).

Herr, sprich heute Dein Ephata und lass Ohren und Augen aufgehen, damit sie Deine Herrlichkeit erkennen! Gelobt sei Dein Name!

Wir preisen Gott für das großartige Ephata, dass Er in das Leben vieler Menschen hineingesprochen hat.

So las ich vor wenigen Tagen die Zuschrift eines Mannes, die er mir aus Dankbarkeit in ein Buch geschrieben hatte. Seine Worte waren: „Lieber Bruder Wolfgang, es waren packende Predigten, wahrhaftiges Brot für Hungernde. Und für mich persönlich ein unvergessliches Erlebnis. Du warst der erste Mensch, der sich mit mir hinkniete und betete. Der mit mir und für mich gegen den alten Widersacher stritt. Der mich zu unserem lebendigen Heiland führte. Dafür danke ich dir herzlichst.“

Welch ein Freude sind solche Zeilen. Wir dürfen Ephata-Helfer sein. Wir weinen und seufzen mit dir und beten auch mit. Jesus ruft Sein „Tu dich auf“ und Seelen werden frei. Gelobt sei Sein Name!

V. ER HAT ALLES WOHLGEMACHT

Nach dem „Ephata“ lesen wir: *„Und sogleich wurden seine Ohren aufgetan und das Band seiner Zunge gelöst, und er redete richtig“* (Markus 7,35).

„Und er redete richtig“ – so ergeht es auch dir, wenn Jesus Sein Heilungs- und Rettungswort in dein Leben spricht.

Wenn ein Mensch von Neuem geboren wird, dann redet er richtig. Dann hat sich sein Weltbild gedreht. Dann sieht er nicht mehr alles vom Menschen her, sondern von Gott her. Seine Weltanschauung ändert sich diametral.

Er redet anders. Er flucht nicht mehr, er lügt nicht mehr und er heuchelt nicht mehr. Er redet jetzt richtig. Jetzt bekennt er Christus, jetzt lobt er Gott und jetzt redet er die Wahrheit. Er ist ein anderer Mensch geworden. Ihr Christen seid und bleibt die, die richtig reden zur Ehre des Herrn.

Der Text endet: „*Und sie erstaunten über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohlgemacht! Die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden!*“ (V. 37).

Was für ein herrliches Bekenntnis: „*Er hat alles wohlgemacht!*“ So wird es auch in deinem Leben sein. Am Ende hat der Herr alles gut gemacht.

Mach dir also keine Sorgen, sondern sprich im Glauben und Vertrauen: „Gott hat alles

wohlgemacht! – Die Sache mit meiner Gesundheit, mit meinen Kindern, mit meinen Eltern, mit meinen Finanzen und mit meiner Ausbildung.“

Denke an das wunderbare Wort: „*Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohlmachen*“ (Psalm 37,5). Er wird es nicht nur, sondern Er hat es schon. „*Er hat alles wohlgemacht!*“ Halleluja! Amen!